

# ANDREAS BRANDHORST



## RUF DER UNENDLICHKEIT



| TOR

**Andreas Brandhorst**

# **Ruf der Unendlichkeit**

Roman

 | E-BOOKS

## Über dieses Buch

Als letzter, unsterblicher Mensch in der Milchstraße steht Aron in den Diensten der Moy, einer alten Superzivilisation, die seit ewigen Zeiten über den Kosmos wacht. Sein Auftrag: der Schutz des Kulturguts unterentwickelter Zivilisationen vor den Blendern, einem mysteriösen Volk, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, Zwietracht unter den unerfahrenen Kulturen zu säen. Die neue Mission führt ihn auf den Planeten Mulkain, wo einige Abgesandte der Moy verschwunden sind. Doch was er dort entdeckt, lässt ihn an allem zweifeln, was er zu wissen glaubt. Er bricht zu einer kosmischen Reise auf, um der Frage nachzugehen, warum die einstigen Hochkulturen der Menschheit untergingen.

Weitere Informationen finden Sie auf [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)

# Biografie

*Andreas Brandhorst*, geboren 1956 im norddeutschen Sielhorst, zählt mit Thrillern wie »Das Erwachen«, »Die Eskalation« und »Sleepless« und Science-Fiction-Romanen wie »Das Schiff« und »Omni« zu den erfolgreichsten Autoren unserer Zeit.

Spektakuläre Zukunftsvisionen sind sein Markenzeichen. Für sein Werk erhielt er zahlreiche Literaturpreise. Andreas Brandhorst hat dreißig Jahre in Italien gelebt und ist inzwischen in seine alte Heimat in Norddeutschland zurückgekehrt.

Weitere Informationen finden Sie auf [www.tor-online.de](http://www.tor-online.de) und [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)

»Jeder von uns kämpft allein.«

Muriel

# Prolog

## *Des Menschen Fall*

**Der Staub** der Jahrtausende lag so tief, dass man darin versinken konnte.

Aron stand auf einem Felsen und blickte über das Staubmeer, aus dem der Titan von Kalit ragte: geschaffen für die Ewigkeit, aber geborsten, das steinerne Gesicht von Jahrmillionen zerfurcht. Ein Koloss, von der Zeit besiegt.

Wind strich über die graue Ebene und bewegte den Staub wie die Wellen eines Ozeans.

»Nichts bleibt«, sagte Aron. »Alles vergeht.«

Der Assistent an seiner Seite – ein filigranes, zerbrechlich wirkendes Geschöpf aus Metametall und Synth – entgegnete: »Du klingst traurig.«

Aron trat von dem Felsen herunter und schritt durch den Staub. Eine Ambientalblase schützte ihn, ein Kraftfeld, das sich ihm wie ein dünner Film um den Körper gelegt hatte. Es hielt die giftigen Gase von ihm fern und verhinderte, dass er im tiefen Staub versank.

Es wurde dunkler, der Wind legte sich, die beginnende Nacht senkte Stille über das Land. Sterne erschienen am kalten Himmel. Einer von ihnen, kleiner und weniger hell als die anderen, zog langsam seine Bahn zwischen den anderen: das Schiff.

»Selbst Sterne sterben«, sagte Aron nachdenklich.

»Vielleicht lebst du länger als sie«, erklärte der Assistent.

»Nein.« Aron ging schneller, wie um den eigenen Worten zu entkommen. »Irgendwann werde auch ich nicht mehr sein als Staub. Die Moy können es nicht verhindern. Niemand kann das.«

Der Assistent seufzte auf eine sehr menschliche Art. »Du brauchst etwas, das dich auf andere Gedanken bringt. Vielleicht wird es Zeit, deine Erinnerungen auszulagern und ein neues Leben zu beginnen.«

»Wie viele sind es inzwischen?«, fragte Aron geistesabwesend, als er sich dem Kopf des steinernen Titanen näherte.

»Mehr als tausend«, antwortete der Assistent. »Ein neuer Anfang. Hier und jetzt. Soll ich dem Schiff Bescheid geben, damit die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden?«

»Nein. Noch ist es nicht so weit. Dieses Leben fühlt sich neu genug an.«

Aron blieb stehen, noch immer einige Dutzend Meter vom Kopf entfernt. Auf der rechten Seite ragte eine Schulter empor, wie von einer Explosion zerrissen. Ob ein Mann oder eine Frau dargestellt gewesen war, ließ sich nicht mehr feststellen, aber

es handelte sich zweifellos um das Bildnis eines Menschen. Einst hatte es aufrecht gestanden, mehrere Hundert Meter groß, und über eine lebendige Welt hinweggesehen. Jetzt gab es nur noch Flechten auf den Felsen und einige wenige Bakterienarten im Staub, in der Mischung aus Asche und zerriebenem Gestein.

»Was ist hier geschehen?«, fragte Aron leise, wie um die Stille nicht zu stören. »Wer oder was hat diesen Planeten verwüstet?«

»Wir wissen es nicht.« Der Assistent meinte nicht nur sich und das Schiff, sondern auch die Moy. »Was auch immer hier geschah, seitdem sind Jahrtausende vergangen.«

»Reicht es in die Zeit von Omni zurück?«

Der Assistent zögerte kurz. »Das wäre durchaus möglich.«

Aron betrachtete die Reste des Titanen. »Menschen haben diese Statue geschaffen.«

»Ja.«

»Kalit gehörte zu einer ihrer Hochkulturen, nicht wahr?«

»Ja.«

»Eine von insgesamt siebzehn.« Aron murmelte wieder wie im Selbstgespräch. Vielleicht richtete er die Worte tatsächlich vor allem an sich. »Siebzehn menschliche Hochkulturen mit besiedelten Welten in allen Spiralarmen der Galaxis. Über einen Zeitraum verteilt, den die Moy als ›eine Galaktische Epoche‹ bezeichnen. Und dann kam die Zäsur. Es hat sie hinweggefegt, sie alle. Bevor hier auf Kalit die letzten Menschen starben, schufen sie den Koloss, als Zeugen ihrer Existenz.

Etwas von ihnen sollte übrig bleiben und die Äonen überdauern.«

Der Assistent schwieg.

»Ich bin der letzte Mensch«, fügte Aron leise hinzu.

»Das bist du, ja.«

»Warum?«, fragte Aron. »Warum bin ich der einzige Überlebende?«

»Die Moy haben dich gerettet.«

»Hätten sie damals nicht auch einige andere retten können?«

»Es gab niemanden mehr«, sagte der Assistent. »Es gab nur dich.«

Das Implantat in Arons Schläfe empfing ein Signal.

»Jahid ruft dich«, verkündete der Assistent.

»Ich habe ihn gehört.« Aron wandte sich von der Statue ab.

»Kehren wir zum Schiff zurück.«

Die Stimme des Schiffes klang anders als die des Assistenten, wie um den Unterschied zwischen ihnen zu verdeutlichen: Hier ein mentaler Riese, autonom und nach dem Edikt der Moy mit vollem Personenrecht; dort ein abgekoppeltes Selbst mit eingeschränkter Autonomie und begrenzter Kapazität.

Im Nukleus, dem Kontrollzentrum des Schiffes, sank Aron in die Pilotenmulde, die sich halb um ihn schloss und innerhalb weniger Sekunden alle erforderlichen Sensorkontakte herstellte. Das große Sichtfeld vor ihm zeigte die Nachtseite des Planeten Kalit. Am unteren Rand der Darstellung leuchtete ein rotes Rufzeichen.

»Jahid, dein Mentor bei den Moy ruft dich zu sich«, ertönte die Stimme des Schiffsintellekts. »Er hat einen neuen Auftrag und möchte dich persönlich sprechen.«

Arons Finger verharrten bei den Kommunikationskontrollen. »Eine direkte Begegnung, Sal?«

So nannte er den Intellekt: Sal. Seine wahre Bezeichnung war unaussprechlich, begann mit *Surkzm Alhakjsdf Liphmkr* und hatte noch zweiundzwanzig weitere zungenbrecherische Silben. Wenn sich Aron richtig erinnerte, arbeiteten sie seit sechs Leben zusammen, und irgendwann war zwischen Mensch und Maschine so etwas wie Nähe und Freundschaft entstanden.

»Das ist ungewöhnlich«, sagte Aron. »Er könnte mir alle relevanten Daten senden, mitsamt seinen Empfehlungen.«

»Er wird einen guten Grund haben, nehme ich an.«

Im Sichtfeld drehte sich langsam die dunkle leere Welt, die einst von Menschen bewohnt gewesen war. Jenseits davon leuchteten die Sterne des Perseus-Arms der Milchstraße, wie Aron ihn nannte. Er hielt noch immer an den alten Begriffen fest.

»Na schön«, sagte Aron schließlich. »Machen wir uns auf den Weg.«

Fast sofort schrumpfte der Planet im Sichtfeld, und eine eingeblendete graphische Darstellung zeigte, wie das Schiff über der Ebene der lokalen Ekliptik aufstieg.

»Zehntausend Lichtjahre trennen uns von deinem Mentor. Wie schnell soll ich fliegen?«

»Lass dir Zeit.« Aron schloss die Augen. »Ein, zwei Tage. Oder noch besser: eine Woche. Ich möchte nachdenken.«

»Wie du wünschst. Ich wähle einen langsamen Faden.«

Der Planet namens Kalit und die Sterne des Perseus-Arms verschwanden aus dem Sichtfeld, als Sal das Schiff in den Toten Raum brachte.

# Erster Teil

## *Ein Tropfen Ewigkeit*

### Die Mission

#### 1

**Die Moy** sind die Moy, hieß es bei den anderen Kulturen in der Galaxis, was so viel bedeutete wie: Die Moy sind und bleiben ein Rätsel. Niemand wusste, woher sie stammten und wo sie lebten. Selbst über ihr Aussehen gab es nur Spekulationen, denn bei Begegnungen mit anderen Völkern benutzten sie Avatare. Vor mehreren Galaktischen Epochen hatten sie aus den Trümmern von Omni, einem Bund von Superzivilisationen in der Milchstraße, etwas Neues erschaffen und dem Meer aus dreihundert Milliarden Sternen nach dem großen Sturm Ruhe und Frieden gebracht. So hieß es jedenfalls. Einzelheiten waren nicht bekannt. Die wenigen Hinterlassenschaften von Omni und den anderen Zivilisationen aus dem Großen Goldenen Zeitalter erzählten widersprüchliche Geschichten. Die

tatsächlichen Ereignisse um den Untergang von Omni und das Erscheinen der Moy auf der galaktischen Bühne lagen im Staub der Zeit begraben wie die Menschenstatue auf Kalit.

Es wurde vermutet, dass es Antworten gab – wenn nicht auf alle Fragen, so doch auf die meisten –, und zwar im legendären Archiv der Moy. Aber nur einige wenige Auserwählte bekamen Zutritt, hauptsächlich Konservatoren in Diensten der Moy – Individuen, die wie Aron zu Kulturen in einer kritischen Entwicklungsphase geschickt wurden, um sie vor Manipulationen durch die Blender zu schützen. Wer das Archiv der Moy aufgesucht hatte, kehrte verändert zurück und schwieg. Das Edikt, die Gesetze der Moy, hinderte jene daran, über ihre Erfahrungen zu sprechen und von den Antworten zu erzählen, die sie gefunden hatten.

## 2

»**Hast du** genug nachgedacht?«, fragte Sal. »Soll ich zu einem schnelleren Faden wechseln?«

Aron ruhte in der Pilotenmulde, über die physischen Kontakte mit dem Schiff verbunden. Das große Sichtfeld vor ihm zeigte den Toten Raum, grau wie der Staub von Kalit.

»Ja«, antwortete er, »ich glaube schon. Bitte zeig mir die Navigationsansicht.«

Weißer Linien erschien im ölig wirkenden Grau, manche von ihnen kurz, krumm und zerfranst, andere länger, gerade und glatt. Sie bewegten sich langsam wie Würmer oder wie träge Schlangen. Es waren Tausende Linien, und jede von ihnen verband einen Punkt gewöhnlicher Raum-Zeit mit einem anderen. Das Schiff, stellte Aron fest, folgte einer langsamen Verbindung. In einem früheren Leben war er Pilot und Navigator gewesen. Daher wusste er, wie man sich in dem wirr anmutenden Gespinnst aus Linien beziehungsweise Fäden orientierte und zwischen ihnen wählte.

»Zeig mir mehr«, bat Aron mit einem Mal. »Zeig mir alles.«

Die Fäden verschwanden, und für einen Moment war im Sichtfeld nur das ölige Grau des Toten Raums zu sehen. Dann bildeten sich erste Umrisse, und Kugeln und Ellipsen erschienen, zart wie Seifenblasen. Klein und groß füllten sie das Grau, schwebten langsam umher und kamen sich manchmal so nahe, dass ein kurzer Kontakt erfolgte. Die Blasen zerplatzten nicht, aber dort, wo sie sich berührten, blitzte es auf, und neue winzige Kugeln entstanden.

»Universen, mehr, als man zählen kann.« Aron lauschte den eigenen Worten und hörte nur einen Teil der alten Ehrfurcht in ihnen. Er hatte noch immer nicht zu seiner inneren Balance zurückgefunden. Vielleicht wäre es tatsächlich besser gewesen, einen Teil der Erinnerungen des aktuellen Lebens auszulagern und sie all den anderen hinzuzufügen.

»Ein Multiversum«, bestätigte Sal. »Wir haben oft darüber gesprochen. Du hast einige interessante Theorien entwickelt.«

Aron war versucht, dem Implantat in der Schläfe einen gedanklichen Befehl zu schicken und seine Erinnerungen zu öffnen, doch er entschied sich dagegen. Sie hätten ihn nur verwirrt; es brauchte Zeit, sie zu sortieren und mental und emotional zu verarbeiten.

»Der Tote Raum.« Er sprach so leise, dass es fast ein Flüstern war. »Aber die Universen in ihm sind nicht tot.«

»Bestimmt nicht alle.«

Ein neuer Gedanke regte sich in Aron. »Könnte man von hier aus in eins der anderen Universen gelangen?«

»Man könnte es versuchen.«

»Ist es jemals versucht worden?«

»Zweimal, soweit ich weiß«, sagte Sal.

Aron hob die Brauen. »Davon hast du mir nie erzählt.«

»Du hast mich nie danach gefragt«, lautete die Antwort. »Zwei Unabhängige wollten einen entsprechenden Versuch unternehmen, wie ich vor vielen Jahren erfuhr.«

Damit meinte Sal unabhängige Maschinenintelligenzen, vielleicht aus einem der Kugelsternhaufen der Milchstraße, wo sich viele von ihnen niedergelassen hatten. »Was ist aus ihnen geworden?«

»Ich weiß es nicht. Sie verschwanden. Man hat nie wieder eine Nachricht von ihnen empfangen.«

Aron betrachtete wieder die durchs Grau schwebenden Kugeln und Ellipsen. »Vielleicht ist es ihnen gelungen«, murmelte er. »Vielleicht haben sie es tatsächlich geschafft, ein anderes Universum zu erreichen.«

»Oder sie existieren nicht mehr«, wandte Sal ein. »So wie die Engel.«

Aron hatte sie nie gesehen, die sonderbaren Wesen, die einst im Intermedium gelebt hatten, im Raum zwischen den Dimensionen und Zeiten. Sie waren ebenfalls der Zäsur vor zwölf Galaktischen Epochen zum Opfer gefallen, und seitdem sprach man vom »Toten Raum«.

»Engel«, wiederholte Aron.

»Der Begriff stammt aus einer menschlichen Religion«, erklärte Sal. »Vielleicht geht er auf die Blender zurück. Religion ist ihre Spezialität. Sie könnten irgendwann auf der Erde gewesen sein.«

»Die Erde ...« Aron hatte sie in einem früheren Leben besucht, die Welt, die als Ursprungsplanet seiner Spezies galt. Durch die Zäsur war sie unbewohnbar geworden: ihre Oberfläche vierhundert Grad heiß, die Meere verdunstet, die Kontinente verbrannt, ihre giftige Atmosphäre so dicht, dass sie einen ungeschützten Menschen zerquetschen würde.

»Weißt du mehr darüber, Sal? Über die Erde und was auf ihr geschah?«

»Nein, ich bedauere.«

»Es tut dir leid, nicht mehr darüber zu wissen?«

»In der Tat. Ich bedauere alle meine Wissenslücken.«

Aron dachte darüber nach. »Könntest du sie nicht schließen? Im Archiv der Moy?«

»Ich habe nie eine Einladung erhalten.« Nach einer kurzen Pause fügte Sal hinzu: »Wir sind noch immer langsam.

Möchtest du eine schnellere Verbindung wählen? Jahid wartet auf dich.«

»Wo wartet er?«, fragte Aron. »Zeig es mir.«

Das Grau des Toten Raums mit all seinen Universen – aber ohne die Engel – wich einer schematischen Darstellung der Galaxis. Ein gelber Punkt markierte die derzeitige relative Position des Schiffes zwischen Perseus- und Orion-Arm. Eine kleine Kursänderung hätte sie nach einigen Tausend Lichtjahren zur Erde gebracht, stellte Aron fest. Doch das Ziel befand sich weiter im galaktischen Westen, in Richtung Sagittarius-Arm.

Aron bewegte die Finger an den Kontrollen, und ein Zoom, seine Geschwindigkeit der menschlichen Wahrnehmung angepasst, vergrößerte einen bestimmten Teil des Sternenmeers.

»Bei der Kluft?«, entfuhr es Aron überrascht. »Jahid wartet bei der *Kluft*?«

»Das ist nicht so ungewöhnlich, wie du glaubst«, erklärte Sal. »Es gibt immer Wächter bei der Kluft, meistens drei oder vier Moy, manchmal nur ein oder zwei. Es kommt darauf an.«

»Worauf kommt es an?«, fragte Aron. Sein Blick galt dem grünen Punkt, dem Ziel in unmittelbarer Nähe der Kluft.

»Weißt du es nicht mehr?«, erwiderte Sal. »Auf die Aktivität im Innern der Anomalie. Manchmal genügt ein Wächter.«

Die »Kluft«, das war eine neunundneunzig Lichtjahre lange, wenige Lichtstunden breite und unendlich tiefe Anomalie am Rand des Sagittarius-Arms, ein Riss im Gewebe der Raum-Zeit.

Sie sah aus wie eine schartige, eitrige Wunde im All: Heißes Gas, Überreste von zwei Supernovä, strömte über ihre Ränder und fiel wie über die Kanten eines Abgrunds. Hinzu kamen die Plasmaströme von gleich sechzehn monströs aufgeblähten roten Riesensternen und die Schwerkrafttrichter der beiden durch die Supernova-Explosionen entstandenen Schwarzen Löcher. Die Singularitäten waren allerdings nicht der Grund für die Anomalie. Ihre Ursachen lagen tiefer in der Zeit und gingen auf die Zäsur zurück.

»Bin ich schon einmal dort gewesen?« Erneut geriet Aron in Versuchung, auf die Erinnerungen seiner anderen Leben zuzugreifen.

»Ja«, bestätigte Sal. »Du hast an einem Patrouillenflug am Rand der Kluft teilgenommen, zusammen mit einem Taicott und einer Steynper.«

»Als Wissenschaftler, nicht wahr? Ich bin damals Wissenschaftler gewesen.«

»Ja, spezialisiert auf multidimensionale Phänomene. Später hat dich Jahid zu einem Konservator gemacht, und für den hat er jetzt einen neuen Auftrag, wie es scheint.«

Es war ein sanfter Hinweis darauf, dass der Moy lange genug gewartet hatte.

Arons linker Zeigefinger strich über eine Kontaktfläche, und das Sichtfeld wechselte wieder zur Navigationsansicht. Die vielen Linien wanden sich, krochen oder schwammen durchs ölige Grau des Toten Raums und bildeten ein unentwirrbares Knäuel.

»Möchtest du die Auswahl treffen?«, fragte Sal.

»Nein.« Es hätte zwei oder drei Stunden gedauert. »Finde den schnellsten Faden und bring uns zur Kluft. Lassen wir Jahid nicht länger warten.«

### 3

**Die Station** befand sich im Orbit eines Irrläufers, eines Gasriesen, der von den gravitationellen Gezeitenkräften der Kluft aus dem System des nächsten Roten Riesen gerissen worden war: eine spiegelnde, funkelnde, schimmernde Pyramide, ihre Basis ein Triebwerk aus vierzehn Lineatoren, ein jeder dreihundert Meter lang, die innerhalb weniger Sekunden einen Sprung in den Toten Raum ermöglichten. Dicht unterhalb der Spitze ragte eine Terrasse aus der Seitenfläche, blutrot im Licht der Roten Riesen über der Kluft. Dort fand die Begegnung mit Jahid statt.

»Ein seltsamer Ort für ein Treffen«, sagte Aron und blickte kurz zum Schiff zurück, das ihn hergebracht hatte. Derzeit sah es aus wie ein fragiles mit langen Fühlern und zahlreichen Beinen ausgestattetes Insekt, der Rumpf blau wie ein Amethyst, die flügelartigen seitlichen Erweiterungen wie aus Silber und Chrom. Zwischen Schiff und Terrasse hatte sich eine Rampe gebildet, über die Aron geschritten war. Sie löste sich in einem

Schwarm aus Funken auf, die innerhalb weniger Sekunden verblassten und verschwanden.

Am Rand der Terrasse saß Jahid an einem Klavier und spielte eine Sonate in c-Moll. Einige Meter davon entfernt stand ein bernsteinfarbener Sessel. Aron nahm darin Platz, lauschte den sanften Klängen und wartete.

Der Moy benutzte denselben Avatar wie bei ihrer letzten Zusammenkunft vor vier Jahren. Der Klavierspieler war ein kaum anderthalb Meter großer Humanoide, haarlos und zart gebaut, mit Beinen, die etwas zu lang wirkten, dünnen Armen und knochenlosen Flexfingern. Winzige elfenbeinweiße Schuppen bedeckten den Leib bis hinauf zum Hals. Dort wurde die Haut weicher, wie bei einem Menschen, und zeigte ein weitverzweigtes Geflecht aus dünnen Adern, das durchs Gesicht reichte und sich über den Schädel zog.

Aron beobachtete, wie die kleinen tentakelartigen Finger über die Klaviatur tanzten. Jahids Oberkörper bewegte sich zur Musik, die schmalen Schultern hoben und senkten sich zu Klängen, die mal lauter und mal leiser waren. Aron stellte sich vor, wie die Melodie das Kraftfeld durchdrang, das die Terrasse umgab, und durch den Weltraum hallte, vielleicht bis hin zur Kluft. Was natürlich unmöglich war. Es herrschte Stille im All, seit dem Urknall war es ohne ein Geräusch.

»Nein, das stimmt nicht.« Die Finger verharrten, der kleine Humanoide saß reglos, mit dem Rücken zu Aron. »Das All ist nicht still, sondern laut. Man braucht allerdings die richtigen Ohren, um all die Geräusche zu hören: die Chöre der

elektromagnetischen Strahlung, das Singen der stellaren Winde, die gewaltigen Paukenschläge von Novä und Supernovä, das Knistern von Raum und Zeit.«

Konnte Jahid seine Gedanken lesen? Diese Frage stellte sich Aron nicht zum ersten Mal. Vielleicht war der Moy, beziehungsweise sein Avatar, tatsächlich dazu imstande, mit Hilfe des Implantats.

»Warum hier?«, erwiderte er. »Warum haben Sie mich ausgerechnet hierher gerufen?«

Jahids Flexfinger glitten erneut über die weißen und schwarzen Tasten des Klaviers. Einige letzte Töne erklangen, dann folgte für Arons menschliche Ohren Stille.

»Es gab einmal einen Hegemoniekonsul, der auf dem Balkon seines Raumschiffs Klavier spielte«, sagte der Moy. »Ich erinnere mich gern an ihn. Vielleicht ist das der Grund, warum ich gelegentlich seinem Beispiel folge.«

Jahid bemerkte Arons fragenden Blick und winkte ab. »Es ist eine lange Geschichte, für die wir leider keine Zeit haben. Es warten noch andere Pflichten auf mich.« Er drehte sich um, eine Bewegung, die mit einem leisen Knistern der winzigen elfenbeinfarbenen Schuppen einherging. Die großen dunklen Augen fingen das Licht der Roten Riesen ein und schienen zu glühen. »Ich kümmere mich nicht nur um dich.«

Aron neigte respektvoll den Kopf.

»Die Instanz hat mich zum Wachdienst bestimmt«, erklärte Jahid, »und wer bin ich schon, dass ich ihr widersprechen könnte?«

Die Instanz war gewissermaßen die Regierung der Moy, ein Gremium, das alle wichtigen Entscheidungen traf. Niemand handelte den Beschlüssen der Instanz zuwider, es gab nicht einen einzigen Präzedenzfall, soweit Aron wusste, doch es war ihm, als hätte er in Jahids Worten eine Andeutung von Kritik gehört.

Jahid stand auf und kam zwei Schritte näher. Er trug ein ockerfarbenes Gewand, das ihm bis zu den Waden reichte und von einem Wind aufgebläht wurde, der nur für ihn existierte.

»Lass uns das Gespräch in einer Umgebung fortsetzen, die deinen Bedürfnissen mehr entspricht«, sagte er und brachte sie mit einer knappen Geste ins Innere der Station.

## 4

»**Du warst** sehr nachdenklich«, sagte der Moy. »Du hast gegrübelt und die Vergangenheit besucht.«

Sie saßen in einer Blockhütte, an einem Tisch aus echtem Holz. Es war keine Illusion, wusste Aron, keine Täuschung der Sinne. Alles war echt, vom wärmenden Feuer im nahen Kamin bis zum Regen, der an die beschlagenen Fensterscheiben prasselte.

»Hat dir Sal Bericht erstattet?«

»Ich habe mit ihm gesprochen. Vielleicht wird es Zeit für eine neue Trennung. Was meinst du, Aron?«

»Nein«, antwortete er etwas zu schnell. »Es ... fühlt sich zu früh an.«

Die dunklen Augen des Moy musterten ihn. »Ich könnte all die Erinnerungen auswählen, die du für deine neue Mission brauchst.«

Er holte einen Beutel hervor, der offenbar aus Leder bestand. Er öffnete ihn und ließ den Inhalt vorsichtig auf den Tisch rollen: kleine Kugeln wie Glasperlen, jede in einer anderen Farbe.

Aron betrachtete sie und spürte, wie ihm das Implantat ein kurzes Prickeln schickte. »Was ist das?«

»Das sind deine früheren Leben«, sagte Jahid. »Insgesamt viertausendfünfhundertdreizehn, jedes einzelne von ihnen mehrere hundert Jahre lang, nach deiner Zeitrechnung.«

Auf dem Tisch rollten einige der kleinen Kugeln bis zum Rand, bevor sie verharrten.

Aron hob den Blick von ihnen. »Wie alt bin ich? Eine Million Jahre? Zwei?«

»Wie alt ist ein Tropfen im Meer der Ewigkeit?«, erwiderte Jahid. »Manche deiner Leben waren Tausende von Jahren lang. Du bist fast so alt wie ich.«

»Ich wünschte, ich könnte mich an sie alle erinnern.«

»Das könntest du tatsächlich, aber das gewaltige Gewicht so vieler Erinnerungen würde deinen Geist zerquetschen, sie hätten in deinem Kopf nicht genug Platz«, warnte Jahid. »Du bist kein Moy. Du bist und bleibst ein Mensch.« Etwas sanfter fügte Jahid hinzu: »Du wächst und reifst noch immer, Aron.

Vielleicht kommt irgendwann der Tag, an dem du auf deine vollständige Existenz zurückblicken und den Berg deiner Erinnerungen tragen kannst, ohne von ihm zermalmt zu werden.«

Die Unruhe, die Aron auf Kalit und auch während des Flugs empfunden hatte, kehrte nicht zurück. Vielleicht lag es an der Umgebung, die Jahid gewählt hatte, oder der Präsenz des Moy.

Erneut betrachtete er die kleinen Kugeln auf dem Tisch.

»Wie oft bin ich gestorben?«

»Nicht sehr oft.«

»Aber ich *kann* sterben.«

»Hast du daran gezweifelt?«, fragte Jahid mit leisem Erstaunen.

»Nein«, antwortete Aron, den Blick noch immer auf den Tisch gerichtet. »Nein, eigentlich nicht.«

»Dreizehnmal bist du gestorben, und wir haben dich jedes Mal ins Leben zurückgeholt.«

Ein Lächeln flog über Arons Lippen. »Sonst säße ich nicht hier.«

»Du könntest auch diesmal sterben«, sagte der Moy. »Wir stufen deine neue Mission als besonders gefährlich ein.«

Ein Sichtfeld entstand über dem Tisch, und darin erschien die Darstellung eines Sonnensystems. Das Zentralgestirn leuchtete gelbrot, und sein Licht beschien sieben Planeten, zwei von ihnen große Gasriesen, die am Rand des Systems mit ihrer Schwerkraft Kometen einfingen und die inneren Welten dadurch vor kosmischem Bombardement bewahrten.

Jahid deutete auf den zweiten Planeten, der in dichte gelbbraune Wolken gehüllt war – ihre Farbe entsprach fast der von Jahids Gewand. »Das ist Mulkain im Okorikor-System. Dort gibt es eine intelligente Spezies, die sich ›Kain‹ nennt, was in ihrer Sprache so viel bedeutet wie ›Wir sind‹ oder ›Wir leben‹.«

Eine eingblendete Linie wies auf eine sehr exzentrische Umlaufbahn hin, eine lange Ellipse, die Mulkain auf der einen Seite sehr nahe ans Muttergestirn heranbrachte und auf der anderen weit davon entfernte, beinahe bis zum Orbit des vierten Planeten.

»Derzeit treffen die Kain erste Vorbereitungen für den langen Winter, der allerdings erst in einem Jahr beginnt«, sagte Jahid. »Dir sollte also Zeit genug bleiben.«

»Zeit genug wofür?«, fragte Aron, als Jahid nicht weitersprach. Im Sichtfeld glitt Mulkain im Zeitraffer an der langen Linie der elliptischen Umlaufbahn entlang. Wolken verschwanden, Eis breitete sich auf Kontinenten und Meeren aus.

»Wir hatten eine Gruppe nach Mulkain entsandt«, fuhr der Moy fort. »Vier Konservatoren. Ihre Aufgabe bestand darin, vor dem Beginn des Winters die wichtigsten Kunstwerke der Kain zu katalogisieren und zu replizieren, insbesondere das Moccecc. Sie sind verschwunden. Wir haben keinen Kontakt mehr zu ihnen.«

Aron überlegte. »Könnte es eine natürliche Ursache dafür geben?«

»Wir haben alle Möglichkeiten in Erwägung gezogen, und die Antwort lautet: Nein, natürliche Ursachen kommen nicht in Frage.«

»Blender?«

»Davon gehen wir aus, ja. Deshalb schicken wir dich.«

»Oh, ich verstehe.« Aron nickte. »Sie vermuten, dass die Blender die Aura der Konservatoren kannten und sie so trotz der Tarnung identifizieren konnten. Meine Aura hingegen kennt niemand. Weil ich der Letzte meiner Art bin, der letzte Mensch.«

Jahid vollführte eine bestätigende Geste. »Das ist richtig. Die Blender können dich nicht als einen unserer Gesandten identifizieren. Du bleibst unerkant.«

»Aber sie wären imstande, mich als Nicht-Kain zu identifizieren, nicht wahr?«, fragte Aron. »Als Außenweltler.«

»Wenn sie nahe genug an dich herankommen«, räumte Jahid ein. »Wenn ihre Sensoren gut genug sind. Aber wahrscheinlich würden sie dich eher für einen ungewöhnlichen Kain halten als für einen fremden Besucher. Die Menschen sind selbst bei ihnen in Vergessenheit geraten.«

Einst ein großes Volk mit siebzehn Hochkulturen in der Milchstraße, Protagonisten auf der galaktischen Bühne, dachte Aron. Heute ausgelöscht und vergessen.

Unter anderen Umständen hätte dieser Gedanke vielleicht die grüblerische Nachdenklichkeit zurückgebracht, die ihn während seines gegenwärtigen Lebens mehrmals heimgesucht

und schließlich nach Kalit geführt hatte. Aber eine neue Mission begann und forderte seine Aufmerksamkeit.

»Ich soll die Blender daran hindern, Unheil zu stiften«, konstatierte Aron.

»Stell fest, was auf Mulkain geschehen ist«, sagte Jahid. »Und triff alle notwendigen, den Umständen entsprechenden Entscheidungen.«

Das klang ziemlich vage, fand Aron. Darauf wies er auch hin.

»Wir kennen die Situation vor Ort nicht«, erklärte der Moy. »Wir verlassen uns auf dich.«

Das Feuer im Kamin zischte und fauchte leise. Einige Sekunden lang beobachtete Aron die Flammen.

»Sie erwarten viel von mir«, sagte er schließlich.

»Nicht zu viel. Wir wissen, was du zu leisten imstande bist. Wir haben Vertrauen in deine Fähigkeiten.«

Aron fühlte sich geehrt. »Mit welcher Unterstützung darf ich rechnen?«

»Die Kain befinden sich in einer kritischen Phase. In zwei oder drei Generationen können sie den Übergang zu Stufe drei schaffen, und dann wären erste vorsichtige Kontakte möglich. Bis dahin darf ihre Entwicklung nicht gestört werden.«

»Mit anderen Worten«, sagte Aron, »ich bin auf mich allein gestellt.«

»Du kannst auf die Hilfe der anderen vier Konservatoren zurückgreifen, wenn sie noch einsatzfähig sind. Finde sie und die Blender.«

Aron sah in die dunklen Augen des Moy. »Und wenn ich die Blender entdecke? Was soll mit ihnen geschehen?«

Jahid ließ einige Sekunden verstreichen, bevor er antwortete. »Die Entscheidung liegt bei dir.«

»Sie geben mir vollen Ermessensspielraum?«

»Ja.«

»Verstehe.«

Den Augen des Moy und seinem Gesicht mit dem filigranen Adergeflecht ließ sich nichts entnehmen. In all den vielen Jahren war es Aron nie gelungen, Jahids Gedanken oder Gefühle zu erraten.

»Aber wenn die anderen vier Konservatoren *nicht* mehr einsatzfähig sind ... Es wird niemand kommen, der mir hilft.«

»Deshalb ist diese Mission besonders gefährlich«, betonte Jahid. »Wenn du stirbst, können wir vielleicht nicht rechtzeitig eingreifen. Du solltest also versuchen, am Leben zu bleiben.«

Aron nickte. »Ein guter Rat, den ich gern beherzige.«

Jahid nickte ebenfalls, länger und mit etwas mehr Nachdruck. »Ich sende dir alle Daten, die du brauchst.«

Aron schickte dem Implantat eine Anweisung. »Ich bin bereit.«

Ein leichter Druck, das kleine Implantat in der Schläfe schien etwas größer zu werden ... und plötzlich kam ein kurzer stechender Schmerz, auf den Aron nicht vorbereitet war.

Für einen Moment glaubte er, in den dunklen Augen des Moy zu versinken.

Aron öffnete den Mund, um nach der Ursache für den unerwarteten Schmerz zu fragen, doch etwas geschah. Jahids Aura und die der Station veränderten sich. Eine Vibration erfasste den Holztisch und ließ ihn erzittern, und viertausendfünfhundertdreizehn winzige bunte Kugeln rollten und kehrten in den Beutel zurück. Jahid ergriff ihn mit dünnen Flexfingern und stand auf.

»Geh jetzt«, sagte er. »Mach dich mit deinem Schiff auf den Weg.«

Aron fühlte den Beginn eines Transfers, ein Ziehen, das am oder im Kopf begann und von dort aus den Rest des Körpers erfasste, begleitet von einem leisen Läuten wie von kleinen Glocken in windiger Ferne.

»Bitte warten Sie«, sagte Aron schnell. »Was passiert?«

Bei der letzten Silbe des letzten Wortes standen sie wieder auf der Terrasse dicht unterhalb der Spitze von Jahids pyramidenförmiger Station. Die Kluft, fast hundert Lichtjahre lang und umgeben von sechzehn roten Riesensternen, die Plasmaströme wie gewaltige kosmische Wasserfälle über ihre Ränder schickten, war nicht mehr leer. Etwas bewegte sich darin. Etwas stieg auf, ein Gigant, besetzt von Tausenden Lichtern, manche von ihnen so hell, dass Aron geblendet die Augen zusammenkniff.

»Was ist das?«, fragte er. Die Entfernung zur Kluft betrug mehrere Lichttage, aber er wusste, dass er das Geschehen in Echtzeit sah – die Erlebnissphäre der Moy speiste seine Sinne mit aktuellen Daten. »Was nähert sich dort?«

»Der Feind, der deinen Heimatplaneten zerstört und viele andere Welten verwüstet hat und dem Omni zum Opfer fiel ...« Jahid klang traurig. »Er ist nicht besiegt. Er verbirgt sich dort unten. Manchmal wagt er sich aus seinem Versteck, wenn er eine Gelegenheit zu erkennen glaubt. Wir werden verhindern, dass er noch einmal zu uns gelangt.«

Das Kraftfeld, das die Terrasse umgab, trübte sich und wurde undurchsichtig. Eine Rampe entstand und führte zum Schiff.

»Geh jetzt«, wiederholte Jahid. Er stand am Rand der Terrasse, vor einer Öffnung, die sich für ihn in der Station gebildet hatte. »Du hast deine Aufgabe, und ich habe meine.«

Damit betrat er die Station, und hinter ihm schloss sich der Zugang.

Wenige Minuten später stieg das Schiff über der Kluft auf. Aron beobachtete sie im großen Sichtfeld vor der Pilotenmulde. Das riesenhafte Gebilde in ihr schien geschrumpft zu sein, was aber vielleicht nur am Wechsel der Perspektive lag.

»Ich habe davon gewusst, nicht wahr?«, fragte er. »Von dem ›alten Feind‹, wie Jahid ihn nennt. In einem meiner früheren Leben habe ich davon gewusst.«

»Durchaus möglich«, räumte Sal ein. »Ich habe einen geeigneten Faden zum Okorikor-System gefunden. Soll ich uns in den Toten Raum bringen?«

»Wieso habe ich es vergessen?«

»Du hast es nicht vergessen, Aron. Diese Erinnerung wurde ausgelagert.«